

Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

Saarland University of Applied Sciences

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Service Learning

im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (M.Sc.)

In Kooperation mit dem Verein Myanmar und Partner e.V.

Erfahrungsbericht über den Aufenthalt in Myanmar

Eingereicht von:	Frederic Justinger
Anschrift:	Mainzer Straße 25 66111 Saarbrücken
E-Mail:	fredericjustinger@gmail.com
Martikel-Nr.:	3555321

In dem nachfolgenden Erfahrungsbericht über die Zeit während des Vocational Trainings auf Marfel's Ground, Magyi Inn, Myanmar werden zunächst allgemeine Eindrücke über die Kultur, das Land und die Menschen Myanmars erörtert und darauf folgend wird auf die Erfolge der Unterrichtseinheiten eingegangen.

Bereits während der Landung in Myanmar war der starke Bezug des Landes zum Buddhismus direkt ersichtlich – die goldene Pagode direkt neben der Start- und Landebahn des Flughafens von Mandalay öffnete uns so zu sagen das Tor zum vom Buddhismus geprägten Burma. Der Buddhismus ist in Myanmar allgegenwärtig, denn an jeder Ecke ist eine Pagode wiederzufinden, in der die Einheimischen einen Platz suchen, um Buddha zu ehren und buddhistische Traditionen durchzuführen. Das ganze Leben der Einwohner Burmas ist auf den Buddhismus ausgerichtet, wobei durch traditionelle Rituale, wie das Sammeln von Spenden oder das Opfern von Lebensmitteln im Namen Buddhas versucht wird das eigene Karma aufzubessern. Hierbei wird darauf abgezielt irgendwann das Nirwana zu erreichen und nicht im nächsten Leben als niederes Lebewesen wiedergeboren zu werden. Deshalb haben sich auch etwa eine halbe Millionen der 53 Millionen Einwohner Myanmars dazu entschlossen ein einfaches Leben als Mönch zu führen.

Angekommen auf Marfel's Ground wurden wir, die Studenten der HTW, mit offenen Armen aufgenommen, was uns die Ankunft in dem fremden und fernen Burma doch um einiges erleichtert hat. Bereits nach der ersten Woche habe ich mich wie zuhause gefühlt und es kam mir vor, als wäre ich schon eine halbe Ewigkeit vor Ort. Einen Kulturschock habe ich in keinem Moment erlitten, vielleicht liegt dies aber auch daran, dass ich schon erste Eindrücke anderer Kulturen in früheren Reisen sammeln durfte und schon ein wenig auf die vorherrschenden Begebenheiten vorbereitet war.

Das burmesische Volk habe ich während meines Aufenthaltes als ein sehr kontaktfreudiges Volk kennenlernen dürfen, welches sich durch Geselligkeit und Hilfsbereitschaft auszeichnet. An der burmesischen Kultur hat mich besonders beeindruckt, dass die Menschen, die größtenteils ein sehr einfaches Leben führen, ohne zu zögern dazu bereit sind alles zu teilen, sogar mit Fremden. Die Einladung zum Abendessen bei einer burmesischen Familie gestaltete sich als einer der Höhepunkte meines Aufenthaltes in Myanmar. Burmesische Gepflogenheiten hautnah kennenlernen

zu dürfen, ein Stück Alltag zu erleben und dazu leckeres burmesisches Essen gereicht zu bekommen, war eine Erfahrung, die ich so schnell nicht mehr vergessen werde.

Trotz all der positiven Eindrücke, lernte ich Myanmar als ein noch sehr rückschrittliches Land kennen, in dem Menschen teilweise ohne Strom und mit Mitteln, wie sie vor 100 Jahren in Deutschland verwendet wurden, versuchen den Alltag zu meistern. Der einzige Unterschied zum früheren Deutschland ist hierbei, dass das Smartphone in der Hosentasche eines Burmesen nicht fehlen darf. Darüber hinaus werden in Myanmar Regeln und Traditionen gepflegt, die aus heutiger europäischer Sicht nicht greifbar sind. Beispielsweise wird das Thema Liebe und Sexualität, besonders bei jungen Burmesen, nahezu im Keim erstickt. Auf Marfel's Ground gilt nämlich die Regel: „Wer sich verliebt, der wird bestraft!“, eine schier unbegreifliche Forderung, die in Deutschland untragbar wäre. Eine Umarmung gilt hierbei schon als Liebesbekundung, die ohne zu zögern mit harten Konsequenzen bestraft wird. Man kann leicht erkennen, dass noch einiges an Entwicklungshilfe in den nächsten Jahren zu leisten ist, ganz besonders bezüglich des Themas sexuelle Aufklärung. Ein Stückchen mehr Weltoffenheit und die Fähigkeit Kritik annehmen zu können, würde meiner Meinung nach Myanmar gut tun.

Was mich jedoch während des Aufenthalts in Myanmar am meisten gestört hat, ist, dass in jeglichen buddhistischen Einrichtungen, in denen meist miserable hygienische Bedingungen herrschen, das Tragen von Schuhen sowie von Socken nicht erlaubt ist. Wenn man sich dazu erschließt eine buddhistische Tempelanlage zu betreten, heißt es also „Augen zu und durch“. Das Leben in Myanmar ist nun mal ein ganz anderes als das in Deutschland.

Wir, die Studenten der HTW, sind nach Myanmar gereist, um den jungen Burmesen, denen noch das ganze Leben bevorsteht, etwas von unseren Kenntnissen und Erfahrungen auf den Weg mitzugeben, die wir in dem fortschrittlichen Deutschland sammeln durften. Durch das Dual Vocational Training sollte eine Grundlage aus Basiskenntnissen geschaffen werden, mit Hilfe derer die Schüler bestmöglich auf den bevorstehenden beruflichen Alltag vorbereitet werden sollten. Das Ziel hierbei war, ihnen einen Arbeits- bzw. Praktikumsplatz zu beschaffen.

Zu Beginn der jeweiligen Unterrichtseinheiten zu Microsoft Word, Excel und PowerPoint wurden jeweils Einstufungstests durchgeführt, die die Kenntnisse der Studenten offenlegten. Es wurde schnell ersichtlich, dass die meisten jungen Studenten

bereits erste Basiskenntnisse in den oben genannten Microsoft Office Programmen vorweisen konnten, wodurch der Unterricht an das Niveau der Schüler angepasst wurde und direkt komplexere Aufgabenstellungen angegangen werden konnten. Anzumerken ist jedoch, dass es dennoch sehr große Leistungsunterschiede zwischen den einzelnen Schülern gab. Einige Schüler wiesen schon sehr fortschrittliche Englisch- und Computerkenntnisse auf, wohingegen einige wenige kaum in der Lage waren auf Englisch zu kommunizieren. Das breite Leistungsspektrum der Schüler führte dazu, dass einige der Schüler stark unterfordert und andere stark überfordert waren. Durch Einzelgespräche und -trainings haben wir versucht die Lücke zu schließen. Da stets drei Computerlehrer sowie ein burmesischer Computerlehrer zur Verfügung standen, waren also genügend personelle Ressourcen für diese Individualbehandlung vorhanden.

Der erste Unterrichtsblock thematisierte den Aufbau und die Struktur einer PowerPoint Präsentation. Die Aufgabenstellung dieser Unterrichtseinheit war eine Präsentation über den jeweiligen Banknachbarn zu erstellen, in der unter anderem Name, Herkunft und Alter präsentiert werden sollte. Neben der Gestaltung einer aussagekräftigen PowerPoint Präsentation wurden die Schüler in Präsentationstechniken geschult. Ihnen wurde beigebracht wie man sich vor einem Publikum zu verhalten hat, wie man eine Präsentation eröffnet, leitet und abschließt. Nach anfänglichen Problemen in der Umsetzung haben letztendlich die meisten Schüler eine aussagekräftige und gute Präsentation halten können.

Im zweiten Unterrichtsblock haben wir uns dem Thema Microsoft Word zugewandt. Da die Schüler in diesem Bereich bereits über die notwendigen Basiskenntnisse verfügten, wurde sich in dieser Einheit hauptsächlich auf die Verwendung von automatischen Listen sowie Tabstopps fokussiert. Anhand der nun neu erworbenen Kenntnisse, sollten die Schüler, auf Basis eines Beispiellebenslaufs, ihren eigenen individuellen Lebenslauf anfertigen, den sie nun für zukünftige Bewerbungen problemlos einsetzen können. Neben der Anfertigung des Lebenslaufs wurde den Schülern zudem der Aufbau eines Bewerbungsanschreibens vermittelt und wie dies mit Hilfe von Word zu realisieren ist.

Im dritten und letzten Unterrichtsblock „Microsoft Excel“ wurde das Ziel verfolgt den Schülern anwendungsorientierte Problemstellungen auf zu zeigen und mit Hilfe von Excel lösen zu lassen. Dies beinhaltete unter anderem die Durchführung jeglicher mathematischer Rechenoperationen, aber auch das Anfertigen von aussagekräftigen Excel-Charts und -Diagrammen.

Während des Aufenthaltes mussten besonders wir, die Computerlehrer, uns vor Ort erschwerten Bedingungen stellen. Ständige Stromausfälle zwangen uns leider des Öfteren dazu den Unterricht zu unterbrechen oder ihn gar nicht erst beginnen zu können. Da wir leider nur sechs Wochen vor Ort sind, war natürlich jede ausgefallene Computer-Unterrichtseinheit ein derber Rückschlag, dem wir uns jedoch geschlagen geben mussten.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Schüler stets sehr interessiert den Unterricht verfolgt haben und die geforderten Aufgabenstellungen zufriedenstellend lösen konnten. Auch die Schüler, denen es schwer gefallen ist auf Englisch zu kommunizieren, haben sich immer interessiert den Herausforderungen gestellt und sind letzten Endes auch zum Ziel gekommen.

Nun, da sich das Vocational Training dem Ende neigt, habe ich das Gefühl, dass die Schüler in diesem Training eine Chance gesehen haben, um zukünftig ein besseres Leben führen zu können. Besonders hat mich hierbei die Wissbegierde einiger Schüler fasziniert. Mir ist aufgefallen, dass die Schüler „wollen“, jedoch den meisten durch das noch sehr zerrüttete politische System eine für sie zufriedenstellende Zukunftsperspektive verwehrt wird. Es kommt mir persönlich so vor, als wäre die burmesische Regierung nicht darin bestrebt eine gebildete Mittelschicht zu generieren, sondern eher versucht das Volk auf einem niedrigen Wissensstand zu halten.

Damit Myanmar irgendwann in der Lage ist sich auf dem globalisierten Markt behaupten zu können, muss noch einiges in Sachen Bildung, Infrastruktur und Weltoffenheit getan werden. Im kommenden Monat stehen erneut Wahlen an. Ich drücke der burmesischen Bevölkerung die Daumen, dass sich alles zu einem Besseren wendet und Hemmnisse nachhaltig beseitigt werden.

Ich persönlich bin dankbar darüber, dass ich Teil dieses Projekts sein durfte. Die sechs Wochen sind leider viel schneller vergangen als gedacht. Dennoch hatte ich enormen Spaß daran mein Wissen zu vermitteln. Und wenn ich durch meine Tätigkeit vor Ort auch nur einem jungen Burmesen unter die Arme greifen konnte und ihn darin unterstützen konnte in eine bessere Zukunft zu blicken, so macht mich dies zu einem sehr glücklichen Menschen. Mir ist bewusst, dass ich durch diese Arbeit die Welt nicht verbessern kann, aber ich konnte zumindest einen kleinen Beitrag dazu leisten.